

Gedenkveranstaltungen Ravensbrück – 14. April 2019

Es ist mir eine Ehre, hier zu sein und Ihnen die Grüße des Internationalen Komitees zu überbringen.

Mein Dank gilt der Leiterin der Gedenkstätte, Frau Dr. Insa Eschebach, die mir die Möglichkeit dazu gegeben hat.

Ich möchte die hier anwesenden Überlebenden Barbara, Stella, Ludmilla, Eugenia und Mirella begrüßen, und bitte um Verzeihung, dass ich diejenigen, die ich nicht persönlich kenne, nicht erwähnen kann.

An diesem Ort wurden Menschen tiefe Wunden zugefügt, die bis heute nicht verheilen konnten, denn in der Welt gehen Völkermorde und Gewalt weiter.

Auch hier in Europa erleben wir gerade gefährliche Übergriffe gegen Menschen verschiedener Herkunft und verschiedenen Glaubens.

Dies bedeutet, dass das feierliche Versprechen, das die ehemaligen Deportierten abgelegt haben, noch aktuell ist und dass die darin enthaltene Mahnung von diesem Ort aus den zukünftigen Generationen weitergegeben werden muss.

Das Internationale Komitee, dessen Präsidentschaft mir im vergangenen Jahr anvertraut wurde, hält seit seiner Gründung an diesem Versprechen fest, das jetzt von der zweiten und dritten Generation eingelöst werden muss.

Uns ist klar, dass wir nicht die Glaubwürdigkeit der Zeuginnen besitzen, die diesen durch die schrecklichen Erfahrungen, zuteil geworden ist, und dass uns auch der starke Zusammenhalt der gemeinsamen Geschichte im Lager fehlt, der sie mehr als siebenzig Jahre lang verbunden hat. Die unterschiedlichen Denkweisen, Religionen, Sprachen an diesem Ort hatten und haben keine Gerichtsbarkeit.

Wir Nachfolgenerationen, die ihr Vermächtnis aufgenommen haben, sind uns bewusst, dass wir keine gemeinsame Geschichte haben, dass unsere Länder verschiedene Wege gegangen sind, dass unsere Familien verschiedene Geschichten gehabt haben, dass wir heute in einer anderen Zeit leben. Und trotzdem müssen wir einen gemeinsamen Weg finden.

Das gemeinsame Ziel muss der Respekt für die Geschichte sein, der Respekt vor dem Menschen, die Ablehnung von Gewalt.

Im vergangenen März haben tausende junger Menschen weltweit ein außergewöhnlich starkes Zeichen von Reife und Zusammenhalt gesetzt, indem sie das gefordert haben, was ihnen für ihre Zukunft zusteht.

Unterschätzen wir also nie ihre Fähigkeit, das zu erkennen, was richtig ist; unseren Worten müssen aber auch Taten folgen. Wenn wir Respekt zeigen, werden sie respektvoll sein; wenn wir keine (*gesellschaftlichen*) Kategorien schaffen, werden sie keine Unterschiede zwischen den Menschen schaffen; wenn wir keine Gewalt anwenden, werden sie den Dialog suchen.

Ich glaube, dass niemand von uns eines Tages dem Blick seines Kindes oder seines Enkels auf die Frage standhalten könnte: "*Was hast Du gemacht, damit das nicht mehr passiert?*"

Ich danke Ihnen sehr für Ihre Aufmerksamkeit.